

Komödie zu Pflingsten von JULIUS KNOPE

"Sieh mal!", sagte Frau Schütz.
Herr Schütz blinzelte auf, aber er sah nichts. Dann erkannte er sich, doch, wenn seine Frau "sieh mal" sagte, es immer für ihn etwas zu hören gab. Jumeist nichts Angenehmes.

"Sieh mal," begann Frau Schütz aus neu, der Winter war so lang und kalt, und zu Pflingsten werden wir wahrscheinlich gutes Wetter haben. Wie denkst du? — sie drückte einen Augenblick, dann schenkte sie den Herr ab — „also wie denkst du über eine kleine Pflingstfeier?"

Er entgegnete nach einiger Überlegung kühl: „Eine Pflingstfeier, meine Liebe, nun, ich bin im Prinzip nicht abgeneigt. Vielleicht noch Schachlotterie." „Ach, Schachlotterie!" Verächtlich zog Frau Schütz die Achseln.

"Na, denn nach Potsdam", erweiterte er gerührt das Programm.

Aber auch die historische Gesellschaft Preußens imponierte ihr nicht. „Potstam, das kann man doch keine Reise nennen!" Eine halb-stündige Bahnfahrt und man ist da."

"Siehst du", beehrte sie der im Ausdruck beschlagene Gatte, "mit der Wanneseebahn dauert es vierundfünfzig Minuten."

"Und zu fünf sechs Stunden", fertigte sie ihn ab. „Nein, daß du es nur weißt, ich möchte, daß wie an die See fahren."

Zu fragen wie Eisbein, haben uns die Gruppe, legen uns hin und strecken", konstatierte Herr Schütz mit einer, dieser Behauptung angelegentlich, lächelnden Sicherheit.

„Aber es ist jetzt so schön hübsig da", trumpfte Frau Schütz auf, die Gruppe mit dem Tode übergehend. „An den Pflingsttagen sind an der Lütke noch wenig Berliner, die die Kreise dummerweise überall in die Wälder treiben. In Althof zum Beispiel leben wie Pflingsten, wenn wir uns auf Schmitz und Hundert beschränken, für ein Butterbrot. Weißt du, Franz, ich freue mich schon lange darauf, mich behaglich an den Strand u legen und von der Sonne bräunen zu lassen."

Gegenüber dieser ausgeprochenen Reifezeit und der drohenden Schokolade und Hunderei begann Herr Schütz sich auf seine Energie zu behaupten. „Das könnte mit gerade fehlen, mich im diese Jahreszeit in den kalten Sand zu hängen und wie die Gefreuten zu erziehen. Ausgesprochenes Ja! Bedenke das Steigebel und die jungen Kottelstein! Ich will dir einen Vorschlag zur Güte machen, Frau Hedwig Schütz. Wir bleiben hübsig zu Hause, du richtest einen gut-

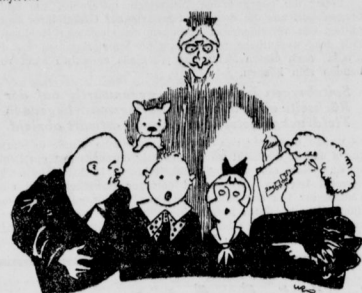
feinen Kalbsbraten an, von jener Jartzeit, mit der man, laut Goethe, den Frauen entgegenkommen soll, um sie zu gewinnen, und nachmittags suchen wir uns wohl ein und gehen in den Zoo. Nicht wahr, Stoffi", wendete er sich, Interjektion beiführend, an den sechszehnjährigen Wutkopf.

Stoffi stimmte freigeit zu, was die noble Kleidung anbetraf; doch mit dem Zoo war sie nicht einverstanden. Da sei Pflingsten all und jeder! Sie sprach für Wanne, wo man am Wasser Kaffe trinken könne, das wäre tollhüßig.

Frau Schütz warf der Tochter einen bösen Blick zu. Letztlich hin — totschief hier, du dummes Ding! Ich habe mich den ganzen Winter über in der Wirtschaft abgedreht — so viel Gesellschaften und dazu der häusliche, demwegen, du unankbares Kind! — und Pflingsten will ich etwas für meine erschöpften Nerven tun." Sie leuchtete schwer auf, wie die Angerissenheit ihrer Nerven den Herrn hörbar zu Ohren zu führen, und lachte dann mit lauter, gereizter Stimme fort: „Ich muß meine Ruhe haben! und die finde ich nur in Althof, am Strand, wo ich mich in den Sand huddeln kann, wo ich keine Menschen sehe, und wo die Luft so gut ist wie in schon und so rein ist!"

„Reiche Luft haben wir im Ziergarten auch", bemerkte Herr Schütz hartnäckig und mit gewissem Nachdruck.

Frau Hedwig Schütz lachte schril und höhnlisch: „Sagst du was mit reicher Luft! Sand und Benzinluft — demoje hätte ich Gehalt verlangt — das ist keine gepriete Ziergartenluft. Es sieht also bei dir!"



Frau Schütz sprach das Wort sehr wichtig aus und rechte sich tapfermutig.

„Nein, Wanne!" schnalzte Hedwig Stoffi.

„Wir gehen in den Zoo und da bereitet uns den höchsten Kalbsbraten und köstlich einen Napfdruck", bestimmte Herr Franz Schütz, dem die Zornrede fast gefallen war.

Und er wendete sich an seinen Kellner: „Erst, du sagst ja gar nichts, daß ich auch einmal einen Zoo!"

Erst wollte es mit seiner Partei verberiben, nicht mit dem Vater zur Linken, nicht mit der Mutter zur Rechten.

„Ich will auch einen Kompromißvorschlag machen", riefte er. „Ich bin weder für die See, weil es noch zu früh in der Jahreszeit ist, noch für den Zoo, weil man dort zu viel Bekannte trifft, noch für Wanne, weil ich mich dort immer über die Vögel ärgere — Wanne!" erlachte es.

„Natürlich — weil keine davon mir gehört. Ich mache euch also, als veränderter Zeitgenosse, der seinen ein Weg aufzuzeigen will, den Vorschlag, einen in die Mittewege einzuschlagen und in die Märkische Schweiz zu fahren. Du, alter Herr, fannst dort ebenfalls deinen Kalbsbraten essen, wie daheim — du, Schwesterchen, wirst dich stärken, wie in Wanne, und du, liebe Mutter, findest dort mehr Sand, als die lieb ist."

Aber dieser Kompromißvorschlag, der aus dem Reimungsabwärt führen sollte, wurde von niemand aufgegriffen. Jedes der drei streitenden Mitglieder aus dem Hause Schütz verlor auf seinem Standpunkt. Beide Mide freuzten sich, schwer verberibter Ingrimm drohte feindliche Erdbereitungen hervorzuheben und den Pflingsttagen der Familie zu verhängeln.

Das Hauswetter am Fenster war gestirnt, das Stimmungsbarometer drinnen beträchtlich gestunken! Die Pflingstglocken schienen den häuslichen Krieg einzuläuten zu wollen.

Da — ein scharfes Klingeln — der Tepefischebeule!

Höllig öffnete Herr Schütz das Stüchden geheimnisvollen Papiers.

„Es ist doch niemand von der Familie gekommen?" fragte Frau Hedwig ängstlich.

Herr Schütz schien gefasst. Gefasst? O nein! Nur wie feunen uns begabten lassen! Ein Telegramm von Lante Johanna! Sie kommt über Pflingsten zu uns auf Pflingst!"

Er ließ die Tepefische zurückfallen.

Tante Johanna, das war die hundertfünfzig Rilo und hundertfünfzigtausend Mark schwere Erbtante aus Westengarde. Und wenn diese ohnmächtige alte Junger ihren Erb- und Erbtanten Franz Schütz in Berlin besuchte, so richtete sie es sich in seiner Wohnung nach ihrer Bequemlichkeit ein, richtete sich nicht aus dem Hause, und die ganze Familie mußte sich vor früh und hat um sie bemühen. Das hielt sie für ihr gutes Recht als Erbtante.

Familie Schütz war gefasst, wie ein Akt vom Frühlingsturm. Das Wort, das ihre Pflingsttage löste, hieß nicht Althof, nicht Zoo, nicht Wanne, nicht Märkische Schweiz, sondern Tante Johanna!

Das Land der Scheidungen. Ausnahmeweise nicht Amerika! Vielmehr kann nach einer Veräufentlichung der „Belgischen Vign gegen die Ilumoral" Ballonten diesen Titel beinhalten. Während nämlich in Europa Frankreich im übrigen Japan und einige der amerikanischen Bundesstaaten mit etwa 55 Scheidungen auf 1000 geschlossene Ehen an der Spitze marfizieren, überschreitet in mehreren der waldentenen Provinzen Belgiens die Zahl der Scheidungen 100 pro Taus. Beförderer Mähm genießt in dieser Beziehung die Umgebung von Vütich.

FÜR GARTEN UND BALCON

DER TREFFPUNKT IM ZENTRUM

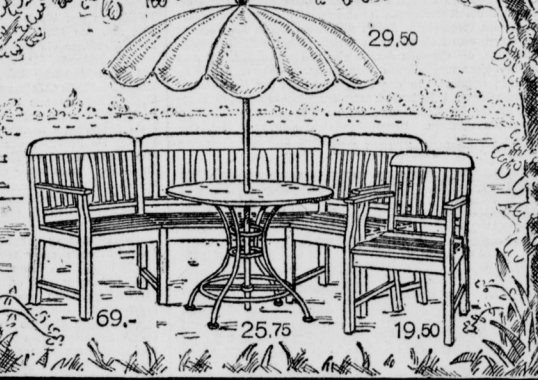
DAS KAUFHAUS IM ZENTRUM DES EINKAUFES

BESUCHEN SIE DEN GROSSEN ERFRISCHUNGSRAUM IM NEUEN ERWEITERUNGSBAU

Holzdraht-Vorhänge
110 4.40 120 3.80 130 3.25
grün geteilt ca. 10% Aufschlag

Markisenstoffe
Impregniert, creme mit Indanthren-Streifen, 120 cm 2.85

- Bank weiß, wetterfest lackiert, wie Abbildung 69.00
- perade Form, 150 cm breit 37.00
- Sessel weiß, wetterfest lackiert, wie Abbildung 19.50
- Stuhl hierzu passend 14.00
- Tisch Holzplatte mit Loch, 80 cm breit, 100 cm Führungshöhe, 100 cm wie Abbildung 25.75
- Gartenschirme einfarbig, 2 Mr., wie Abbildung 29.50
- Liegestuhl mit 4 Lehnen und abnehmbarem Fußteil 6.45
- Peddigrohrsessel Klubsesselform 9.75
- Kissengerüst für K. O. m. b. e. 1 Sitz- u. 1 Lehnenklassen 2.45
- Java-Kaffeedecken weiß mit Indanthren Karo 110 1.90 110 1.55



Sonder-Angebote

BADETRIKOTS
Badeanzug für Herren, schwarzer Trikot, Größe 90 1.80
für Damen, schwarzer Trikot, mit widerod. färbig, Einfassung, Größe 42 1.80
Badeanzug für Kleinkinder, färbig, schwarzer Trikot, Größe 12 1.00

DAMENKLEIDUNG
Jumperbluse weißer Vollseide mit bulgarisch. Stickerei 6.75
Gartenkleid Indanthren, gefärbter Waschstoff mit einfarbiger Taille 8.25
Bordürenkleid vorzüglicher Vollwolle mit langen Ärmeln 12.50
Kleid Honan-Seide, Jumperf. m. Säumchen u. Stickerei 19.50

BADEMÄNTEL
Badecape gemusterter Frottiertoff 6.75
Bademantel für Damen gemusterter Frottiertoff 9.00
Bademantel für Herren gemusterter Frottiertoff 12.00

FROTTIERWÄSCHE
Handtuch weiß mit Indanthren Karo 48/100 cm 0.90
Laken weiß Jacquard mit breiten Indanthren Karo, 120/150 5.45
Frottiertoff bunt gemusterter, 140 cm 4.95

SOMMERSTOFFE
Vollwolle bedruckt, großer Muster, atemwählig, ca. 100 cm 1.65
weiß, Schweizer Ware u. Ausstrich 1.55
Bastseide naturfarbig, reine Seide für Kleider u. Wäsche, ca. 80 cm 1.90
Wollmusselin vielfarbig, Druckmuster ca. 78 cm 1.95
Musselin Brumwolle, in schrägen Streifen, ca. 100 cm 0.65
Trikolette gute Qualität, für Hemden u. Blusen 1.65
Japon-Foulard reine Seide m. Punkten u. anderen Kl. Mustern, ca. 80 cm 5.60
Elfenb.-Papillon reine Wolle, ca. 100 cm 3.45